



Mit Kindern über Ungerechtigkeiten ins Gespräch kommen

Will man mit Kindern zum Ziel 3 ins Gespräch kommen, so ist es notwendig, ein konkretes Beispiel am besten in Form einer Geschichte zum Ausgangspunkt zu nehmen. Besonders geeignet sind hierfür Geschichten, die mit Hilfe einer **Persona Doll** erzählt werden. Trisha Whitney gibt in ihrem Buch „Kids Like Us“ viele Beispiele, wie die Gesprächsführung und Diskussion mit Kindern zum Thema Ungerechtigkeiten und Diskriminierung aussehen könnte.¹ Ihr geht es darum, dass Kinder ein nicht-diskriminierendes Verhalten erlernen und sensibel werden für Ausgrenzung und ihre Wirkungen. Nachfolgend wollen wir aus ihrem Buch einige für unser Thema wichtige Aussagen vorstellen. Die übersetzten Passagen beziehen sich auf die Arbeit mit Persona Dolls, können aber mit einigem Geschick auf andere Gesprächssituationen mit Kindern übertragen werden. Wichtig ist, dass niemals ein in der Gruppe anwesendes Kind zum Gegenstand eines Gesprächs über Diskriminierung gemacht oder als einzige Informationsquelle über ein bestimmtes Erleben herangezogen wird.

Wird in die Gruppe eine Situation, ein Thema oder eine Geschichte eingebracht, so geht es im Gespräch darum, das Denken der Kinder durch Fragen zu unterstützen, und nicht durch Vorsagen vorwegzunehmen. Eine wichtige Kompetenz ist das Spiegeln dessen, was die Kinder gesagt haben. So fühlen sie sich gehört und ermutigt, weiter zu machen.

Gefühle erkennen und benennen

Eine wesentliche Voraussetzung für Gespräche mit Kindern über Ungerechtigkeiten und Diskriminierung ist die Fähigkeit der Kinder, Gefühle zu identifizieren, sie zu benennen und sich in andere einzufühlen. Trisha Whitney arbeitet mit einer Liste von Gefühlswörtern², die Kinder erlernen sollten, damit sie Gefühle erforschen und benennen können.

Kinder zwischen 2 und 4 Jahren sollten folgende Adjektive für Gefühle kennen oder kennen lernen:

upset	durcheinander sein
mad	sauer sein
surprised	überrascht
frustrated	frustriert
excited	aufgeregt
worried	besorgt
loving	jemanden lieb haben / liebevoll
let down	niedergeschlagen
proud	stolz
disappointed	enttäuscht

¹ Trisha Whitney. Kids Like Us – Using Persona Dolls in the Classroom. 1999. Readleaf Press. Übersetzung und Zusammenstellung aus dem Englischen: Anke Krause und Barbara Henkys.

² *Vorsicht:* Einige der englischen Adjektive beschreiben in der Übersetzung ins Deutsche weniger ein Gefühl als Verhaltensweisen, mit denen Bewertungen verbunden sind: „friendly“ oder „bossy“. Wir haben sie hier zwar mit aufgeführt, denken aber, dass es zur Erweiterung des Gefühlswortschatzes wichtig ist, Gefühle von Verhalten zu unterscheiden.



KINDERWELTEN INFOMAPPE 4
JULI 2006

happy	froh, glücklich
grumpy	schlecht gelaunt
bossy	bestimmen wollen
sad	traurig
silly	sich albern fühlen
lonely	einsam, sich einsam fühlen
scared	ängstlich
friendly	freundlich sein, nett sein
safe	sich sicher fühlen

(Whitney 1999, 98-99)

Adjektive für Gefühle, die 5 bis 8jährige Kinder darüber hinaus kennen und gebrauchen sollten:

satisfied	zufrieden
confused	verwirrt, durcheinander
interested	interessiert
anxious	ängstlich, besorgt
angry	wütend, verärgert
furious	rasend, außer sich vor Wut
outraged	entrüstet
irritable	gereizt
patient	geduldig
impatient	ungeduldig
depressed	niedergeschlagen
unsure	unsicher
pleased	erfreut
frightened	erschrocken
afraid	Angst haben
terrified	entsetzt, schreckliche Angst haben
nervous	nervös
guilty	schuldig
thoughtful	nachdenklich
calm	ruhig, gelassen
stressed	gestresst
jealous	eifersüchtig, neidisch
bored	gelangweilt
dreamy	verträumt
embarrassed	verlegen
grateful	dankbar
curious	neugierig
wild	wild
cautious	vorsichtig
sorry	etwas leid tun
hurt	verletzt
cheated	betrogen
generous	großzügig
sympathetic	Sympathie empfinden
confident	zuversichtlich
greedy	gierig

(Whitney ebd.)



KINDERWELTEN INFOMAPPE 4
JULI 2006

Dabei geht es um mehr als um das Erlernen und Erfühlen von Wörtern. Es gibt viele eigene Gefühle, die in einer Situation mitschwingen, und es gibt die Gefühle der anderen Beteiligten. Zum Beispiel könnte man die Kinder fragen:

„Wie hat sich Brad wohl gefühlt, als Lucia sagte, dass nur die Kinder, von denen sie einen Bonbon bekommen hat, mit zur ihr nach Hause kommen dürfen?“

„Und wie hat sich Lucia gefühlt, als sie das zu Brad sagte? Und was wollte sie?“
(ebd. S.101-102)

Beide Seiten zu sehen ist sehr schwer für Kinder, sie sympathisieren mit der einen oder anderen Seite. Das Gut-Böse-Schema verhindert aber, genau zu untersuchen, was wirklich geschieht. Es ist wichtig, Kindern zu helfen, beide Seiten eines Problems zu sehen und die Gefühle beider Seiten heraus zu finden. Hier ein Beispiel:

„Muriel wollte die Bausteine haben, mit denen Elizabeth baute und stieß den Turm um, den Elisabeth gebaut hatte. Daraufhin hat Elizabeth Muriel gehauen. Was für ein Gefühl hatte wohl Elisabeth, als das geschah?“

Kinder: „Sie war sehr sauer“
„Ich denke, sie war außer sich vor Wut und darum hat sie Muriel gehauen.“
„Ja, ich wäre auch sauer, ich würde sie auch schlagen.“

„Ja, Elizabeth war sehr wütend. Außer sich sein vor Wut ist ein gutes Wort, um zu beschreiben, wie sie sich gefühlt hat, als Muriel ihren Turm umgeschmissen hat. Jimmy sagt, dass es ihm genauso gehen würde wie Elizabeth. Er wäre auch richtig sauer und würde Muriel hauen wollen. Was glaubt ihr denn, wie Muriel sich gefühlt hat?“

Kinder: „Sie war traurig, weil sie gehauen wurde.“
„Ich wette, sie hat geweint.“
„Ich wäre sauer auf das Mädchen“

„Jeder fühlt sich sauer und traurig wenn er geschlagen wird. Wie hat sich denn Muriel am Anfang der Geschichte gefühlt? Warum hat sie den Turm von Elisabeth umgeschmissen?“

Kinder: „Sie wollte die Bausteine“

„Was für ein Gefühl ist das, wenn du etwas haben willst, was ein anderes Kind hat? Habt ihr das schon mal gefühlt?“

Kinder: „Ja, ich hab mich so gefühlt, als meine Schwester neue Filzstifte gekriegt hat und ich nicht. Ich war neidisch auf sie. Ich glaube, Muriel war neidisch.“

„Neidisch! Ein gutes Wort. Wie nennt man denn das Gefühl, wenn man etwas auf der Stelle haben möchte und nicht warten will?“

Kinder: „Ich weiß es! Nicht geduldig. Mein Vater sagt immer zu mir, ich soll geduldig sein, aber ich bin es nicht.“



KINDERWELTEN INFOMAPPE 4
JULI 2006

„Ich denke jetzt haben wir es. Muriel war neidisch, dass Elizabeth alle Bausteine hatte und sie war ungeduldig. Sie hatte so ein Gefühl, dass sie nicht warten konnte und machte Elizabeths Turm kaputt. Elizabeth war darüber wütend, ja sogar außer sich vor Wut. Da hat sie Muriel geschlagen und Muriel war traurig und sauer. Also haben sich beide in dem Moment ganz schlecht gefühlt. War's nicht so?“

Emotionale Perspektivenübernahme: Im Unterschied zum unmittelbaren Mitfühlen (Empathie) erfordert Einfühlung, dass Kinder ihre eigenen Gefühle kennen und sie bei anderen wieder erkennen. Diesen kognitiven Entwicklungsschritt kann man bei Kindern am besten dadurch unterstützen, dass man den Weg des Entdeckens, Benennens und Wiedererkennens von Gefühlen gemeinsam mit ihnen geht. Zum Beispiel, indem man Geschichten und Vorfälle so mit den Kindern bespricht, dass sie ihre eigenen Erfahrungen damit verbinden können.

Hilfsfragen:

- Wie hat sich gefühlt?
- Hast du dich auch schon mal so gefühlt?
- Was ist passiert, dass du dich so gefühlt hast?
- Wie hättest du dich gefühlt, wenn dir passiert wäre?

Ein weiterer wichtiger Schritt im Rahmen von Ziel 3 ist der **Umgang mit falschen Informationen**, die die Kinder über bestimmte Themen haben können. Hier sind wir als Erwachsene gefordert. Wenn wir beobachten, dass Kinder wiederholt bestimmte Fehlinformationen äußern (besonders solche, die andere Menschen verletzen können), müssen wir sie korrigieren. Natürlich können wir nicht über jedes Thema gut informiert sein, daher gilt auch für uns, was wir den Kindern vermitteln wollen: Wir sollten herausfinden, wo wir korrekte Informationen bekommen, seien es KollegInnen, Eltern, Freunde oder Bekannte, die örtliche Bibliothek mit Lexika oder Sachbüchern oder das Internet.

Wieder liefert uns Trisha Whitney wichtige Hinweise und Vorgehensweisen, wie wir dieser Herausforderung begegnen können. Auch hier geht es darum, die Kinder in die Diskussion einzubeziehen und Raum zu schaffen für Fragen, die sie beschäftigen.

Wie falsche Informationen korrigiert werden können³

Falsche Informationen zu korrigieren nimmt normalerweise mehr Zeit für das Erzählen von Geschichten während der Diskussions- und Problemlösungszeit⁴ in Anspruch. Das folgende Format ist in der Regel sehr hilfreich für diese Art von Geschichte:

³ To Undo Incorrect Information, ebd S. 107 – 110

⁴ Trisha Whitney beschreibt fünf Schritte, die für den Aufbau einer Persona Doll-Geschichte wichtig sind: 1. die Einleitung oder Vorstellung, 2. die Beschreibung der Situation oder des Kontexts der Geschichte, 3. das Identifizieren von Gefühlen, 4. die Diskussion und Problemlösungen und als fünften Schritt die Auflösung. Eine Übersetzung der fünf Schritte kann im Projektbüro angefordert werden.



KINDERWELTEN INFOMAPPE 4
JULI 2006

- Die Kinder fragen, was sie über das Thema wissen.
- Kurz aufzeigen oder erarbeiten, wo korrekte Informationen gefunden werden können.
- Korrekte Informationen geben, indem sie in die Geschichte eingebaut werden.
- Nachfragen, ob es noch Fragen gibt.

Die folgende Geschichte habe ich erzählt, weil ich zufällig mitbekam, wie einige Kinder in meiner Gruppe sagten, dass adoptierte Kinder von ihren „richtigen“ Eltern „weggeworfen“ worden seien, weil sie „schlechte“ Kinder gewesen seien. In jeder Gruppe würde man diese Fehlinformation korrigieren müssen, aber ich musste *sofort* reagieren, da ich einige adoptierte Kinder in meiner Gruppe hatte.

Am selben Nachmittag erzählte ich eine Geschichte über Rachel, eine meiner Persona Dolls, die adoptiert ist. Zwei Klassenkameraden hatten ihr gesagt, dass ihre richtigen Eltern sie wohl weggeworfen hätten, weil sie ein schlechtes Baby gewesen sei. Wir untersuchten gemeinsam Rachels Gefühle, über Verletztsein, Trauer, Scham und Wut. Eines der Kinder sagte, dass Rachel vielleicht Angst hätte, dass sie wieder „weggeworfen“ werden würde, wenn sie etwas Schlimmes oder Schlechtes tut.

Ich eröffnete die Diskussion und den Schritt der Problemlösung, indem ich die Kinder fragte, was sie über Adoption wussten. Dies ist eine gute Methode, um die Kinder ins Gespräch miteinander zu bringen und um herauszufinden, welche Kinder an die Fehlinformationen glauben.

„Was glaubt ihr? Hatten diese Kinder recht über das, was es heißt, adoptiert zu sein? Wurden adoptierte Kinder weggeworfen, weil sie schlechte Babys waren?“

Kinder: „Ja. Hat mein Bruder mir gesagt.“
„Nein. Ich wurde adoptiert, weil meine biologischen Eltern kein Baby behalten konnten.“
„Ich glaube, alle Babys weinen und so.“
„Es war gemein, so etwas zu Rachel zu sagen. Sie ist toll. Ich mag sie.“
„Aber warum wurde sie weggegeben?“

Wenn viele Kinder in der Gruppe einige korrekte Informationen über das Thema haben, sollte die ErzieherIn sie darin unterstützen, dies den anderen Kindern mitzuteilen. In diesem Fall hatte nur ein einziges Kind korrekte Informationen (und es war das Kind, dessen Geschichte mit Hilfe der Persona Doll gespiegelt wurde). Ich entschied mich dafür, sie nicht zur „Lehrerin“ für die anderen Kinder werden zu lassen, sondern fügte wichtige Informationen in die Geschichte ein. Ich legte Wert darauf, das Wissen des Kindes, das adoptiert war, wertzuschätzen und es zu bestätigen, bevor ich mit der Geschichte fortfuhr.

„Das stimmt, Barbara! Barbara weiß einige richtige Dinge über Adoption.“

Sobald man weiß, welche Fehlinformationen in der Gruppe bestehen, kann man den Kindern einige richtige Informationen vermitteln. Zuerst sollte man mit den Kindern einige Problemlösungsstrategien erörtern, woher sie richtige Informationen bekommen können. Das hilft ihnen zu verstehen, dass nicht alles, was ihnen gesagt wird, korrekt sein muss. Es hilft ihnen auch, Informationsquellen zu finden, denen sie vertrauen können.

„Es hört sich so an, als hätten wir alle unterschiedliche Ideen zu diesem Thema. Rachel hat einige starke Gefühle darüber, sie muss sofort die Wahrheit darüber hinaus-



KINDERWELTEN INFOMAPPE 4
JULI 2006

finden. Was glaubt ihr, wie sie Informationen über Adoptionen herauskriegen kann? Wen könnte sie fragen?“

*Kinder: „Ihre Mutter!“
„Sie könnte Bubbe fragen.“ (eine Großmutter, an die ich die Kinder am Anfang der Geschichte erinnert hatte.)
„Vielleicht weiß es ihre Lehrerin.“
„Ich habe ein Buch darüber, wie es ist, adoptiert zu sein. Du kannst mein Buch lesen, Rachel!“*

„Das sind wirklich gute Überlegungen! Sie könnte ihre Mutter oder Bubbe oder ihre Lehrerin fragen. Bücher sind auch ein guter Weg, um Dinge zu lernen, Kim. Sie hat viele Orte, an denen sie nach Informationen suchen kann.“

Dann fügte ich der Geschichte hinzu, wie die Persona Doll die richtigen Informationen bekam und welches diese Informationen sind. Bevor man dies tut, muss man vielleicht recherchieren, um sicherzustellen, dass man ihnen die korrekten Informationen gibt und dass man Antworten auf Fragen hat, die die Kinder vielleicht stellen werden.

Ich habe diese Geschichte nicht Satz für Satz aufgeschrieben und auswendig gelernt. Ich habe fünf wichtige Punkte aufgeschrieben, von denen ich sicherstellen wollte, dass sie in der Geschichte enthalten sind und ließ dann die Einzelheiten informell in andere Teile der Geschichte einfließen, wie zum Beispiel den liebevollen Umgang Rachels Mutter mit ihr. Die fünf Punkte, die in der Geschichte vorhanden sein sollten, waren folgende:

1. Alle Babys sind gut.
2. Biologische (Geburts-) Eltern können sich nicht immer um ihr Baby kümmern.
3. Wenn sich die biologischen (Geburts-) Eltern nicht um das Baby kümmern können, können sie ein Adoptionsverfahren einleiten.
4. Rachel kam mit sechs Wochen „nach Hause“ zu ihren Adoptiveltern.
5. Rachel hat eine biologische (Geburts-) Mutter, die nicht Teil ihres Lebens ist und eine soziale (Lebens-) Mutter, die sie liebt.

Diese Punkte habe ich folgendermaßen in die Geschichte eingeflochten:

„Also, sobald Rachels Mutter sie nach der Schule abgeholt hat, warf Rachel sich in ihre Arme und ihre Mutter, drückte sie ganz fest an sich. Danach fühlte sich Rachel gleich besser. Dann erzählte sie ihrer Mutter all die Dinge, die die anderen Kinder ihr gesagt hatten. Sie fragte ihre Mutter, ob sie ein schlechtes Baby gewesen sei.

Rachels Mutter sagte ihr, dass alle Babys gute Babys seien und Rachel sei das wunderschönste und allerliebste Baby, das sie je gesehen hätte. Sie versicherte Rachel, dass wenn Kinder adoptiert werden, es überhaupt nicht darum geht, ob die Kinder etwas getan hätten. Es geht einfach nur darum, dass die Eltern sich nicht gut genug um die Kinder kümmern können. Manchmal sind die biologischen (Geburts-) Eltern nicht alt genug, oder manchmal sind sie krank. Manchmal haben sie kein Zuhause und Kleidung und all die anderen Dinge, die ein Baby braucht. Also machen sie einen Adoptionsplan, um ein Zuhause und Eltern zu finden, die sich wirklich um das Kind kümmern können.

Und so war es auch bei Rachel. Ihre biologischen (Geburts-) Eltern konnten sich nicht um sie kümmern, deswegen machten sie einen Adoptionsplan zusammen mit einer Adoptionsagentur. Deswegen kam Rachel in ihr Zuhause zu ihrer Mutter, als sie erst sechs Wochen alt war. Und deswegen hat Rachel eine biologische (Geburts-) Mutter,



KINDERWELTEN INFOMAPPE 4
JULI 2006

die nicht Teil ihres Lebens ist und eine soziale (Lebens-) Mutter, mit der sie zusammenlebt und die sie liebt. Und ihre Mutter und ihre Bubbe und Zaide werden für immer und ewig ihre Familie sein, auch wenn sie manchmal etwas falsch macht.“

In dieser Art von Geschichte bin ich als ErzieherIn die Quelle für richtige Informationen. So wirke ich den Fehlinformationen entgegen, an die einige Kinder glauben mögen. Ich gebe ihnen auch Wörter, die sie benutzen können, wenn sie über Adoption reden – zum Beispiel *biologische (Geburts-) Eltern* anstelle von *echten Eltern*, einen *Adoptionsplan machen*, ein *Adoptionsverfahren einleiten* anstelle von ein Kind *weggeben* oder *wegwerfen*. Darauf folgend würde ich die Diskussion weiterführen, um sicherzustellen, dass die Kinder die Chance haben, alle Fragen zu stellen, die sie zu diesem Thema noch haben.

„Gibt es andere Dinge, die ihr über Adoption wissen wollt? Wer hat eine Frage?“

Kinder: „Wie kommt es, dass Kinder von ganz weit weg adoptiert werden wie Rajit?“

„Das ist eine gute Frage, Lerryn. Rajit kam von Indien hierher, als er zwei Jahre alt war. Rajit brauchte ein gutes Zuhause, genau wie Rachel, und es gab keins für ihn in Indien. Rajits Mutter wollte unbedingt ein Kind in ihrer Familie haben, also bat sie darum, Rajit zu ihnen zu schicken in unser Land, in die Vereinigten Staaten von America. Jetzt ist Rajit Indo-Amerikaner, weil er aus Indien stammt und jetzt hier lebt. Kinder werden überall auf der Welt adoptiert. Manchmal finden sie ein Zuhause in dem Land, in dem sie geboren wurden und manchmal finden sie ein Zuhause woanders.“

Kinder: „Mein Bruder sagt, dass meine Eltern mich weggeben, wenn ich mein Zimmer nicht aufräume.“

„Das stimmt nicht. Das hat dein Bruder erfunden. Die Menschen geben ihre Kinder nicht weg, weil sie etwas falsch machen. Wir machen alle Fehler! Du kannst deinem Bruder sagen, dass du weißt, dass das nicht wahr ist.“

Kinder: „Wieso werden einige Kinder adoptiert, wenn sie schon richtig alt sind?“

„Noch eine gute Frage, ihr Kinder seid wirklich am Überlegen! Manchmal passiert der Familie eines Kindes etwas und sie kann sich nicht mehr um das Kind kümmern. Das liegt nicht an dem Kind, sondern daran, was die Eltern tun können. Kinder brauchen ein sicheres Zuhause mit Eltern, die sich um sie kümmern können. Es gibt Kinder, deren Eltern sich nicht um sie kümmern können und wenn dies der Fall ist, leben sie manchmal für eine Zeit mit Pflegeeltern. Manchmal werden Kinder adoptiert, wenn sie älter sind und eine Familie gefunden haben, die sie für immer lieb hat.“

Wenn man eine Geschichte erzählt, um falsche Informationen zu korrigieren, sollte man die Kinder, die korrekte Informationen haben, darin unterstützen, sie mit den anderen Kindern zu teilen. ErzieherInnen bestätigen und festigen diese Informationen im Auflösungsschritt der Persona-Doll-Geschichte.⁵ Wenn keines der Kinder die richtigen Informationen hat, sollte man sie ihnen im Verlauf der Geschichte geben und dann ausreichend Zeit einräumen, um während der Diskussionszeit die Kinder dazu zu ermutigen, ihre Fragen zu stellen.

⁵ Siehe Fußnote 2



KINDERWELTEN INFOMAPPE 4
JULI 2006

Es kann vorkommen, dass ErzieherInnen mitten in einer Geschichte, die sie für einen anderen Zweck entwickelt haben, Kindern diese Informationen geben müssen. Meine Empfehlungen:

Zögert nie, falsche Annahmen zu korrigieren. Gebt einfach die richtigen Informationen in die Diskussion hinein, die ihr gerade führt, es sei denn, die Kinder haben viele Anliegen und Fragen über etwas, das einiges an Diskussionszeit erforderlich macht. Dann lasst die Pläne fallen, die ihr hattet und konzentriert euch auf die Anliegen und Fragen der Kinder. Ihr könnt immer noch an einem anderen Tag die Geschichte erzählen, die ihr ursprünglich erzählen wolltet, um ein bestimmtes Thema zu behandeln.